Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Achtundsechzigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

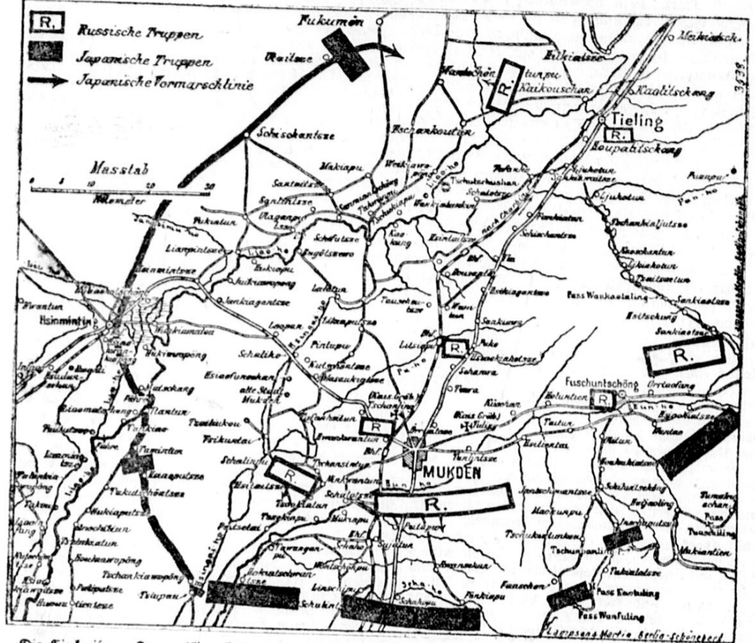
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 55 — Montag, den 6. März — 1905.

Die Einkreisung Kuropatkins.



Die Einkreisung Kuropatkins hat nach einer heute vorliegenden, ausnahmsweise außerordentlich klaren Meldung aus dem russischen Hauptquartier seit gestern solche Fortschritte gemacht, daß man sich ohne nähere Kenntnis der Absichten des russischen Feldherrn eigentlich wundern muß, warum er diesmal, auf seine bewährte Rückzugsstrategie verzichtend, sich der Gefahr aussetzt, in Mukden eingeschlossen, oder gar von dieser bereits bedrohten Stadt abgeschnitten zu werden. Die russische Meldung behauptet zwar, entscheidende Resultate hätte die japanische Offensive trotz beiderseits großer Verluste noch nicht erzielt, aber aus der Übertragung der Meldungen selbst auf unsere Kartenskizze geht zumindest hervor, daß eine Entscheidung nicht mehr weit sein kann. Auf dem Ostflügel im Kampfe um die Schahopässe Wanfuling, Kaotuling (den die Russen Gutuling nennen), scheint es den Russen tatsächlich gelungen zu sein, die gefährliche Umgehungsbewegung des Feindes gegen das Hunhotal wenigstens zum Stehen zu bringen. Auch die seit zwei Tagen, besonders während der Nacht mit außerordentlicher Heftigkeit unter dem verheerenden Feuer der von Port Arthur herbeigeholten Geschütze in der Richtung gegen Erdagou, Hwanschan und Peitapu geführten japanischen Offensivstöße haben das russische Zentrum bisher nicht zu durchbrechen vermocht. Dagegen gibt der russische Bericht mit einer geradezu verblüffenden Offenheit selbst zu, daß auf der Westfront die japanische Umgehung energische Fortschritte macht, und 4 japanische Divisionen, die längs des Liauho und Hunho flußaufwärts gezogen waren, nur mehr 18 Kilometer westlich von Mukden, also (nach unserer Kartenskizze) etwa bei dem Orte Tschansintun stehen! Damit wäre der auf unserer Skizze angedeutete innere Kreis im Westen so nahe an Mukden herangerückt, daß auch die zweite, längs der chinesisch-mongolischen Grenze weit nach Norden ausholende Umgehungsbewegung japanischer Kavallerie den rückwärtigen Verbindungen Kuropatkins bei Tieling gefährlich werden kann. Das englische Gerücht, daß japanische Kavallerie im offenen Kampfe von Fakumön aus die Bahnstrecke nördlich von Tieling zerstört habe, ist inzwischen auf ein noch dazu mißglücktes Attentat verkleideter japanischer Späher zusammengeschrumpft. Da aber die Russen jetzt selbst melden, japanische Reiter seien in Hsinminting erschienen, darf an dem erfolgreichen Vorrücken der Japaner von Westen her gegen Mukden nicht gezweifelt werden. Was Kuropatkin jetzt noch vor dem drohenden Sedan retten könnte, wäre, das Ausharren seines linken Flügels vorausgesetzt, ein seinerseits geführter Offensivstoß gegen das japanische Zentrum, der die jedenfalls nicht allzudichten Linien des Gegners durchbrechen müßte. Da aber nach den bisherigen Erfahrungen die russische Offensivkraft dazu schwerlich ausreicht, wird es der russische General wohl mit dem Rückzuge versuchen müssen, wenn's dazu nicht auch schon — zu spät ist.

(Weitere Nachrichten unter der Rubrik „Der russisch-japanische Krieg.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 3. März.

Das Haus ist schwach besetzt.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr.

Spahn (Ztr.): Die Vereinigung der drei Versicherungs-Gesellschaften ist notwendig. Möge der Staatssekretär nicht zu ängstlich sein und mit der Kraft, die er hat, daranGehen. Wir und alle Parteien werden seine Vorschläge wohlwollend prüfen. Redner geht dann kurz auf den Ärztestreik ein. Bezüglich der Kartelle müssen wir, ehe wir etwas unternehmen, Material haben, wie hoch Deutschland durch die Syndikatur belastet wird. Wir haben allen Anlaß, gegen den Ausschluß des freien Wettbewerbs und die Boykottierung der außenstehenden Werke vorzugehen. (Beifall.)

Dr. Mugdan (frs. Vp.): Auch wir müssen eine Vermehrung der Gewerbeinspektionen verlangen. In Preußen werden an das theoretische Wissen der Gewerbe-Aufsichtsbeamten zu hohe Anforderungen gestellt. Das größte Hindernis der Sozialreform ist die Sozialdemokratie. (Lachen bei den Sozialdemokraten). Nachdem im Reichstag die Notwendigkeit der Sozialreform anerkannt ist, verliert die Partei, die sich gegen die bürgerliche Gesellschaft stellt, überhaupt jede Berechtigung. Der Grund der Krisis, unter der die Sozialdemokratie jetzt leidet, ist, daß ein Teil der Arbeiter einsieht, daß nur auf dem Boden der bürgerlichen Gesellschaft etwas zu holen ist. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) In die Gewerbe-Inspektion müssen Arbeiter und Ärzte aufgenommen werden. Die Ärzte müssen unbedingt sozialpolitische Erfahrungen sammeln, in der Gewerbe-Hygiene vorgebildet und in der Arbeiterschutzgesetzgebung unterrichtet werden. Die freie Ärztewahl spielt eine geringe Rolle; denn die Kassen, die sie nicht haben, stehen finanziell ebenso schlecht wie die anderen. Die Frage ist auch keine politische; nur die sozialdemokratische Presse trachte sie dazu; aber die Ärzte haben gemerkt, daß ihre Abhängigkeit von diesen Krankenkassen geradezu entwürdigend ist. Es geht auf die Dauer nicht an, daß ein Stand wehrlos der Sozialdemokratie überlassen wird. (Lärm bei den Sozialdemokraten; Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Obgleich die Sozialdemokraten für sich selbst die größte Freiheit der Koalition verlangen, wollen sie keine Organisation der Ärzte dulden. Der Ministerialdirektor Fischer war gestern mit dem Abg. Fräßdorf einverstanden; dafür hat er die Freude, daß seine anerkennenden Äußerungen im Vorwärts dick gedruckt stehen. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: „Unverschämt.“)

Vizepräsident Graf Stolberg: Ich habe den Zuruf nicht verstanden. (Zuruf der Sozialdemokraten: „Unverschämt.“)

Vizepräsident Graf Stolberg: Dann rufe ich den, der diesen Ruf getan hat, zur Ordnung.

Mugdan: Wer einen Sozialdemokraten zum Vetter hat, kann in den Krankenkassen etwas werden. Diesen Unfug abzustellen, ist Sache des Staates. (Lauter Lärm bei den Sozialdemokraten, den der Präsident nur schwer beruhigen kann.) Mugdan erzählt dann mehrere Fälle, die er als Merkmale von Nepotismus und Terrorismus der Kassenvorstände bezeichnet, und schließt: Weil wir diese Zustände kennen, verlangen wir Einigungs-Kommissionen, weiter nichts.

Sächsischer Bundesratsbevollmächtigter Fischer verwahrt sich dagegen, ein Herz und eine Seele mit den Sozialdemokraten zu sein, wie Mugdan gesagt hatte. Wäre das der Fall, so müßte er seine Stellung aufgeben. Aber er erkenne das sozialpolitische Gute an und rufe deshalb dem Abg. Mugdan zu, dieser möchte ihn in Zukunft nach seiner Fasson selig werden lassen. (Heiterkeit.)

Burchardt (christl.-soz.) bittet, baldigst die Hausindustrie in die Arbeiterfürsorge hineinzuziehen, auch das Apothekenwesen reichsgesetzlich zu regeln, nicht aber die Krankenkassen zu zentralisieren. Was Mugdan über die Behandlung nichtsozialdemokratischer Ärzte gesagt habe, könne er bestätigen. Die Politik müsse vor allem aus den Krankenkassen entfernt werden, sonst sei eine Reaktion unvermeidlich, die die Selbstverwaltung der Kassen beschränke.

Lipinski (Soz.): Mugdan habe in wenig anständiger Form gegen die Sozialdemokratie scharf gemacht.

Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner wegen dieser Äußerung zur Ordnung.

Lipinski: Nirgends hätten die Krankenkassen sich gegen die Ärzteorganisationen als solche aufgelehnt. Mugdan wolle den Kassen ihr Selbstverwaltungsrecht nehmen, wogegen diese sich selbstverständlich auflehnten. Redner tritt in längeren Ausführungen für die 36stündige Sonntagsruhe ein.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen vertagt sich das Haus auf morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Antrag Auer über das Reichsarbeitsamt.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 3. März.

Nach der Vereidigung mehrerer neuer Mitglieder wird der Kultushaushalt bei dem Kapitel Kunst und Wissenschaft weiterberaten.

Kindler (frs. Vp.) äußert Wünsche für die Akademie in Posen, bleibt aber auf der Tribüne unverständlich

Hauptmann (Ztr.) und Kindler (frs. Vp.) treten für die Erhaltung alter Baudenkmäler ein.

Minister Studt: Die Vorlage zur Erhaltung der Baudenkmäler sei wieder auf Hindernisse gestoßen, die noch nicht überwunden werden könnten. Der Minister sagt bis zum Erlaß eines solchen Gesetzes möglichste Berücksichtigung der Wünsche zu. Die Posener Einrichtungen zur Pflege von Kunst und Wissenschaft trügen gute Früchte.

Praschma (Ztr.) bedauert, daß das Gesetz zur Erhaltung der Denkmäler noch nicht vorgelegt worden ist. Es müsse nicht nur für die Städte, sondern auch für Land gelten. Auch sei eine andere Organisation der Konservatoren anzustreben.

Ein Regierungskommissar sagt wohlwollende Prüfung zu. Auf eine Anfrage erklärt ein Regierungskommissar, daß für Breslau eine Erdbebenstation geplant sei.

Friedberg (nlb.) fragt an, wie die staatswissenschaftlichen Fortbildungskurse besucht seien und aus welchen Kreisen der Hörer sie sich zusammensetzen.

Ein Regierungskommissar erwidert, an dem letzten Kursus hätten 353 Personen teilgenommen. Das Hauptkontingent stellten die Justiz und die Verwaltung. Auch Ärzte, Offiziere und Kaufleute nahmen daran teil.

Bei Titel „Akademie“ beklagt

Münsterberg (frs. Vg.) das geringe Entgegenkommen, das der Direktor von Werner den aufnahmesuchenden Damen entgegenbringe.

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony.

31 (Nachdruck verboten.)

„Da oben steht ein nettes Zimmer leer. Schlafen Sie doch hier. Ich rechne Ihnen nichts an für das Nachtquartier,“ nötigte der Wirt.

„Schön Dank, aber hier bleiben möchte ich nicht. Es zwingt mich nur, von Zeit zu Zeit den Platz aufzusuchen, wo die Evi gestürzt ist. Auch die Gertrud wollte ich gern wiedersehen, so von weitem. — Es geht ihr doch gut? Sie ist doch glücklich?“

„Soviel ich weiß: ja. Nur daß der Schwiegervater nichts mit ihr zu tun haben mag. Unser alter Rektor ist eben —“

„Ein unduldsamer Mann, der jedem seine eigenen Ansichten aufdrängen möchte. Das weiß ich. Nun, er soll nur ruhig sein. Von mir hört und sieht keiner mehr was. — — Aber der Schneidemüller ist wohl jetzt stolz wie ein Pfau? — Seine Tochter hat den Gutsherrn geheiratet.“

„Das schon, aber dem Oertel bringt es wenig Freude. Die junge Gnädige besucht ihn fast nie. Lieber Himmel, das Weib gehört zum Manne. Die Katharina muß sich nach der vornehmen Verwandtschaft richten. Das ist so der Dinge regelrechter Lauf.“

„Natürlich! Sie sind ein gutes, altes Haus, Niederhofer, und würden den Teufel in der Hölle entschuldigen, wenn's darauf ankäme.

„Ich nehme alles, wie es zu nehmen ist.“

„Oertel hat doch auch einen Sohn?“

„Ja, aber sehen Sie, Jugend weiß nichts von Tugend. Da steckt's eben. Der Martin bringt fast jede Nacht auswärts zu. Da bleibt dann der kranke Mann immer allein und —“

„Allein? Er, der so reich ist?“

„Herr je, ja, reich wohl, aber geizig und mißtrauisch. Wer niemand Gutes getan hat, erwartet auch von niemand Gutes. Er duldet keinen bei sich. Das ist so ein krankhafter Zustand, wissen Sie. Die graue Schwester soll auch seit ein paar Tagen weg sein. Und wenn er so einsam daliegt —“

„Da kommt es ihm wohl in den Sinn, was seine Herzlosigkeit schon übles angerichtet hat. Für Evis Tod trägt er auch die Verantwortung.“

„Nein, nein! Er hat damals nicht voraussehen können, was geschehen würde. So ein Unglück kommt, ohne daß einer daran schuld ist.“

„Er war daran schuld!“ rief Springer, auf den Tisch schlagend. „Ich habe sein höhnisches Gesicht, seine boshaften Worte nicht vergessen. Ich weiß noch ganz gut, wie er mich und das arme kranke Weib beschimpft hat, und die Lindenwirtin aufgehetzt, daß sie Dinge sagte, welche die Evi stachelten, wie der Sporn ein totmüdes Roß. Ich weiß auch, wie er in den nicht mehr nüchternen Herrn v. Meinau hineinredete. — Das könnte ich in hundert Jahren nicht vergessen. Der Schneidemüller ist und war ein schlechter Mensch, dem es gar nicht schlimm genug gehen kann. Sehen Sie, Niederhofer, ich zertrete absichtlich keinen Wurm, aber wenn der Oertel in höchster Not wäre und es stünde in meiner Macht, ihn zu retten — ich täte es nicht und müßte ich nur den kleinen Finger rühren, um ihm zu helfen.“

„Na, na, na! So was sagt man wohl, aber es ist einem nicht ernst damit.“

„Mir ist es bitterer Ernst. Doch hören wir auf davon, sonst tritt mir die Galle ins Blut. Adieu, Herr Wirt! Sollte mich freuen, wenn es Ihnen wieder einmal besser ginge.“

„Also wirklich fort? Es wird ja schon dunkel.“

„Was tut das? Dann bin ich mit Sonnenaufgang schon weit. Ich wandere lieber des Nachts als in der Hitze.“

„Aber wer weiß, wann Sie wiederkommen und ob ich dann noch lebe. Bin ja auch schon ein alter Mann und die dicksten Leute sind nicht immer die gesündesten. Wir wollen doch noch ein Schöppchen trinken und einen Bissen essen. Es wäre ja Unrecht, wenn Sie mir nachtragen wollten, was damals vor meiner Wirtschaft passiert ist.“

„Davon ist keine Rede. Sie waren allzeit die Gemütlichkeit in Person, aber ein arger Pantoffelheld.“

„Lieber Himmel, die Babette gehörte zu den schneidigen Weibern, vor deren Zunge einem angst und weh werden kann. Gute Nacht und viel Glück auf den Weg!“

„Ich und das Glück, wir stehen auf zu feindlichem Fuß miteinander.“

Springer hing die Ledertasche über die Schulter, nahm den Stock zur Hand und ging.

Bald darauf verließ auch der Lauscher ungesehen das Gärtchen und schlug den Weg nach G. . . ein, vergnügt vor sich hinpfeifend. Da gab's ja eine herrliche Neuigkeit zu kolportieren. Der hochnäsigen Frau Försterin Vater schweift noch immer als Landstreicher in der Welt herum. Hei, wie er das Olschmann gönnte! Wie er dafür sorgen wollte, daß es morgen ganz F. . . wußte!

18. Kapitel.

Während Martin zu dem Volksfest eilte, saß Doktor Weiß noch bei dem Schneidemüller und tadelte ihn, daß er die graue Schwester weggeschickt hatte.

„Ich was!“ erwiderte Oertel. „Ich befinde mich besser und die ewige Beterei wird mir zuwider. Es ist ja gerade, als ob einer schon im Sarg läge. Das fromme Gewisper und Augenverdrehen mag ich nicht leiden. So was paßt höchstens für alte Weiber. Man kommt sich da wie ein Halbtoter vor. Brauche die Person ja gar nicht mehr. Bei Tage kann ich herumgehen und des Nachts — na — da schlafe ich jetzt ziemlich fest.“

„Dank des Opiats. Daran darf man sich aber nicht zu sehr gewöhnen. Wir müssen es wieder einmal so versuchen.“

„Aber heute und morgen noch nicht. Ich will wenigstens ein paar Stunden ungestört ruhen und an nichts denken müssen. Der Martin macht mir zu viel Verdruß. Herr Gott, was ich wieder für einen Ärger mit dem Menschen habe. Er hat mir versprochen, noch einmal nach Hause zu kommen, ehe er nach G. . . geht, aber es fällt ihm ja gar nicht ein, denn — — denn — —“

„Lassen Sie das. Keine Aufregung!“ mahnte Weiß. Die könnte Ihnen leicht gefährlich werden. Sie dürfen nie vergessen, daß Sie ein kranker Mann sind.“

„Das will ich aber gerade vergessen!“ fuhr Oertel auf. „Na, ja, so seid ihr Ärzte. Wer in euren Händen ist, der soll zeitlebens Patient bleiben. Könnte mir schon passen! Wäre manchem recht, mir aber nicht.“

Gereizt erhob sich der Doktor. „Wenn Sie nicht auf mich hören wollen, so ist meine Mühe umsonst und ich brauche überhaupt nicht wieder zu kommen.“

„Na, ja, schon wieder aus dem Häuschen. „Regen Sie sich nicht auf“, das ist leicht gesagt. Wollten Sie mich nur auch belehren, wie man es anfängt, sich nicht aufzuregen, wenn der Ärger gar nicht abreißt. Ich bin nun einmal so ein unglücklicher Mensch, dem alles wider den Strich geht. Meine Kinder! Keinen Funken von Liebe besitzen sie für ihren kranken, elenden Vater. Keine Stunde will mir der Martin opfern. Immer unterwegs, immer in lustiger Gesellschaft, und immer das Geld — mein sauer verdientes Geld — ausgestreut wie die Hobelspäne. Da bleibe ein anderer ruhig dabei! — Aber die sollen sich wundern! Ich hinterlasse alles wohltätigen Stiftungen. Nicht einen Pfennig mehr als den Pflichtteil kriegen die Kinder. Morgen fahre ich noch O. . . zum Notar.“

„Nun ja, Herr Oertel, das ist Ihre Sache. Aber Sie bereiten sich durch dieses Toben eine böse Nacht. Nehmen Sie etwas Beruhigendes und dann zu Bett gegangen! Es ist mir sehr unlieb, daß die Schwester weggeschickt wurde. Lassen Sie doch jemand im Nebenzimmer wachen.“

Ich brauche keinen und kann das dumme, neugierige Anstarren nicht leiden. Die Dienstboten sind alle bezahlte Feinde.“

„Ich dächte, Jette wäre eine sehr ordentliche Person.“

„Ordentlich? Wer ist denn das? Sind Sie vertrauensselig, Herr Doktor! Jeder macht lange Finger, wenn die Gelegenheit günstig ist, und hier liegt gar viel herum, was in alle Taschen paßt. Überdies schläft das alte Murmeltier ein, wo es geht und steht. — Aber frisches Wasser kann sie mir bringen, wenn Sie's gütigst bestellen wollen.“

Der Arzt nickte und entfernte sich. Jette brachte bald darauf das Verlangte und fragte, ob sie das Fenster schließen solle.

„Werd's schon selbst besorgen,“ erwiderte Oertel barsch. „Stell' das Glas dorthin!“

„Soll ich 25 Tropfen abzählen?“

„Nein, das tu' ich allein. Ihr wüßtet mich ja doch alle lieber unter der Erde und könntet beim Zählen ausrutschen.“

„Du Grundgütiger!“

„Hinaus!“

„Wer zwanzig Jahre treu gedient hat, Herr Oertel, braucht sich so was nicht sagen zu lassen.“

„Hinaus alte Plaudertasche, oder —“ Erschrocken gehorchte sie. Die Türe wurde wie gewöhnlich hinter ihr abgesperrt. Der Schneidemüller setzte sich noch ans Fenster und blickte hinaus. Die Nacht war wunderschön. Lau und duftend kam die Luft gezogen.

Bei dem blassen Flimmern des Mondes war es Oertel plötzlich, als sähe er jemand hinter eine Baumgruppe schlüpfen. Er neigte sich aus dem niedrig gelegenen Fenster und rief:

„Bist du es, Martin?“

Niemand antwortete. Nur ein großer Vogel flatterte aus dem Gezweig und mit schwerfälligem Flügelschlag nach dem Wald hinüber. Dann regte und rührte sich nichts mehr. Es mußte Einbildung gewesen sein.

Im Haus war alles zur Ruhe gegangen und Martin kam nicht. Den würde man wohl, wie immer, erst sehen, wenn die Sonne hoch am Himmel stand.

„Schon recht, schon recht!“ murmelte der Schneidemüller ingrimmig. „Da tu nur' einer was für seine Kinder! — Aber freut euch! Es ist noch nicht aller Tage Abend.“

Er wischte sich mit der plumpen Hand über die Augen. Es war ihm wirklich furchtbar weh und bang um das sonst so gefühllose Herz. Wie jähe Todesahnung, wie das eisige Erschauern vor dem offenen Grabe kam es über ihn.

Aber Oertel war nicht der Mann, sich lange solchen Empfindungen hinzugeben. Er erhob drohend die Faust und rief, als könne ihn jemand hören:

„So weit sind wir noch lange nicht. Da könnte ihr euch nur aufs Warten verlegen. — — Aber ich muß schlafen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Regierungskommissar: In Berlin sei die Frage bei dem großen Andrange sehr schwierig, zumal da talentlose Damen aus den höheren Kreisen sich auch zahlreich der Kunst widmen. Unhöflich sei Werner nie gewesen.

Hennings (kons.): Es wäre besser, wenn die Damen sich anderen Berufen widmeten. Bisher hätten die Damen mit geringen Ausnahmen nur reproduzierend, nicht schaffend gewirkt.

Auf eine Anfrage Wallenborns (Ztr.) erwidert ein Regierungskommissar, daß auch auf der Hochschule für Musik den Ausländern Gastrecht gewährt werde.

Lotichius (nlb.) bittet, die Ausgrabungen in Assur und Babylon nicht bloß in Berlin unterzubringen, sondern auch in Provinzialmuseen.

Generaldirektor der Museen Schöne erwidert, daß die Ausgrabungen in der Zentrale zusammengehalten werden müßten.

Hauptmann (Ztr.) wünscht Verlegung des Völkermuseums nach Dahlem.

Minister Studt erwidert, daß das Museum in Dahlem für das große Publikum völlig unzugänglich wäre.

Dirksen (frks.) begrüßt den Bau des Kaiser-Friedrich-Museums, der in erster Reihe den Anregungen des jetzigen Kaisers zu verdanken sei.

Felisch (fi.) beklagt das Überfüllen der technischen Hochschulen mit Ausländern, namentlich Russen, die sich häufig nur immatrikulieren ließen, um einen Deckmantel für revolutionäre Bestrebungen zu haben. Redner wünscht Bestimmungen darüber, wer sich Architekt und Ingenieur nennen dürfe.

Ein Regierungskommissar erklärt, die Regierung werde letztere Anregung in Erwägung ziehen. An den vier preußischen technischen Anstalten studierten nur 627 Ausländer, davon seien 116 Russen. Von ihnen werde die gleiche Vorbildung verlangt wie von den Inländern.

Macco (nlb.): Gerade bei einer internationalen Wissenschaft, wie der Technik, müsse möglichst Liberalität bei der Zulassung von Ausländern geübt werden.

Minister Studt dankt allen, die zu dem Neubau des eisenhüttenmännischen Instituts in Aachen der Regierung 230000 M. zur Verfügung gestellt haben. Die Eisenhüttenkunde solle in den Lehrplänen mehr berücksichtigt werden.

Das Extraordinarium wird sodann bewilligt. Es folgt der letzte Teil des Kultus-Etats, Medizinalwesen.

Goerck (Natl.) bittet, das Hebammenwesen zu regeln.

Ein Regierungskommissar sagt einen Entwurf für das nächste Jahr an.

Rosenow (frs. Volksp.) fragt an, ob die Regierung die Spezialärztefrage anbahnen wolle, und ob die konfessionellen Krankenhäuser berechtigt sind, Praktikanten zurückzuweisen.

Ein Regierungskommissar erwidert, es sei nicht Absicht der Regierung, die Spezialärzte einer besonderen Prüfung zu unterwerfen. Ein Zwang zur Annahme von Praktikanten könne auf die Krankenhäuser nicht ausgeübt werden.

Rügenberg (Ztr.) wünscht, die pensionierten Kreisphysiker besser zu stellen.

Ein Regierungskommissar: Zum Ausgleich von Härten sei ein Dispositionsfonds geschaffen.

Martens (natl.) wünscht eine Gehalts- und Pensionsaufbesserung der Kreisärzte.

Heisig (Ztr.), Hennings (fk.), Schmedding (Ztr.) und Savigny (Ztr.) wünschen eine Reform des Hebammenwesens und bessere Wasserversorgung der armen Gemeinden.

Das Ordinarium und das Extra-Ordinarium werden genehmigt. Damit ist die Beratung des Kultusetats beendet.

Morgen 11 Uhr: Dritte Lesung des Seuchengesetzes und Etat der Bauverwaltung.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 4. März. Der Kaiser wohnte gestern vormittag dem Offiziersreiten bei den hiesigen Kavallerieregimentern bei. Der Kaiser begab sich im Automobil zuerst zum 2. Garde-Ulanenregiment, dann zum 2. Garde-Dragonerregiment, zum Garde-Kürassierregiment, zum 1. Garde-Dragonerregiment und nahm beim Offizierkorps dieses Regiments das Frühstück ein.

— Der Kaiser tritt, nach der „N. Pol. Korresp." am 23. März von Cuxhaven aus seine Südlandsreise an, nachdem er Tags zuvor Bremen besucht hat. Gäste des Kaisers sind u. a.: Admiral v. Hollmann, Minister v. Budde, Oberpräsident v. Bethmann-Hollweg und die beiden früheren Hausmarschälle Graf Pückler und Frhr. v. Egglofffstein.

— Die Nordd. Allgem. Ztg. weist darauf hin, daß die neuen Handelsverträge eine Reihe zolltechnischer und anderer Bestimmungen enthalten, die zum Teil den lebhaften Klagen der Beteiligten abhelfen und mannigfache Erleichterungen für den geschäftlichen Verkehr mit den betreffenden Ländern mit sich bringen.

— Der Kabeldampfer „Stephan" der Norddeutschen Seekabelwerke in Nordhausen, welcher im Januar seine erste Ausreise antrat, hat Menado auf Celebes erreicht und soll in den nächsten Wochen von dort aus das Kabel nach unseren Kolonien im Stillen Ozean über Guam nach Yap legen, so daß dieser Kolonialbesitz von Ende April ab an das internationale Kabelnetz angeschlossen sein wird.

— Zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares stiftet (nachahmungswürdig!) der ostpreußischen Provinziallandtag ein Werkstättenhaus für Blinde.

— Über den Mangel an Kronen werden noch immer aus einzelnen Bezirken Klagen erhoben. Zur Befriedigung der Nachfrage nach Kronen finden fortgesetzt Neuprägungen statt. Noch in den Monaten Dezember und Januar sind für rund 7 Millionen Mark geprägt worden. Sobald die im Gange befindliche Ausmünzung von 10 Millionen Mark in Kronen beendet sein wird, wird eine weitere Kronenprägung in die Wege geleitet werden. Man hofft, daß dann die Klagen über den Mangel an dieser Münzsorte verstummen werden.

— Eine Statistik, wieviel Volksschullehrer als „Einjährig-Freiwillige" gedient haben, hat der Deutsche Lehrerverein herausgegeben. Lippe und Meiningen sämtliche Volksschullehrer, die ihrer Militärpflicht genügten, einjährigfreiwillig gedient. In Bayern dienten 137 von 149 militärpflichtigen Lehrern, also 92 Prozent, in Braunschweig 74, Hannover 60, Wiesbaden 56, Altenburg 53, Baden 50 pCt. als Einjährig-Freiwillige. Den niedrigsten Prozentsatz, 4 pCt., stellte Oldenburg.

Wien, 4. März. Das österreichische Ministerium Gautsch soll durch Vertreter der größeren Parteien ergänzt und dadurch in ein parlamentarisches Kabinett umgestaltet werden.

Rom, 4. März. Infolge energischer Maßnahmen ist die Obstruktion auf dem Bahnhofe in Rom tatsächlich beendet. Die Verspätung der Züge, die von anderen Städten kommen, wird geringer.

Paris, 4. März. Über die Trennung von Staat und Kirche sind zwischen der Regierung und dem zuständigen Ausschuß Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen. Der Ministerrat im Elysee meinte heute, sie müßten erst ausgeglichen werden, ehe der Entwurf an die Kammer gelangen könne.

— Der Kriegsminister wurde in der Kammer überstimmt; trotz seines Widerspruches wurde er aufgefordert, die Fonds für das Pferdematerial zu erhöhen, um die Zucht der Heerespferde zu fördern.

London, 3. März. England beansprucht für die Opfer des Zwischenfalls bei der Dogger-Bank in einer der russischen Regierung überreichten Note einen Schadenersatz von 65 000 Pfd. St.

London, 4. März. Infolge der kritischen Lage des Ministeriums Balfour ist die beabsichtigte Mittelmeerreise des Königs Eduard von England aufgeschoben und die hierfür bereits getroffenen Anordnungen sind zurückgezogen.

— Der Rücktritt Milners von seinem Statthalterposten in Kapstadt gilt als Beweis dafür, daß die Lage in Südafrika recht traurig ist. Milner ist müde, zwischen den Randlords, für die der Krieg geführt ward und für die chinesische Minenkulis eingeführt wurden, und den Holländern sich weiter aufzureiben; er tritt daher, noch nicht fünfzigjährig, zurück. — Milners Nachfolger ist der Marineminister Lord Selborne geworden, der Schwiegersohn Salisburys und Vetter der beiden Balfours. Die Wahl dieses durch Geburt und Stellung hervorragenden Mannes bekundet, welchen großen Wert England gerade gegenwärtig den Verhältnissen in Südwestafrika beimißt.

— Bei der Beratung des Heereshaushalts im Unterhause erklärte der Kriegsminister, er habe die größte Sparsamkeit walten lassen, brauche aber in Südafrika mehr, als er vorausgesehen habe.

— Der Flotten-Haushalt fordert 33 389 000 Pfund Sterling. Seit Jahresfrist sind über 100 Fahrzeuge in Dienst gestellt worden.

Neapel, 3. März. Prinz Friedrich Leopold von Preußen hat heute abend an Bord des Lloyddampfers Prinz Eitel Friedrich unter dem Salut der im Hafen liegenden Kriegsschiffe die Weiterreise nach Ostasien angetreten.

Newyork, 4. März. Panama in die Vereinigten Staaten einzuverleiben, haben mehrere Abgeordnete im Repräsentantenhause beantragt.

Die Gärungen in Rußland.

Verfassungserlaß des Zaren.

Petersburg, 3. März. Der Kaiser richtete an den Minister des Innern folgendes Reskript:

„Getreu altrussischem Volksbrauche, dem Throne in Tagen der Freude und der Trauer des Vaterlandes seine Gefühle auszudrücken, brachten mir Adels- und Semstwoversammlungen, Kaufmannschaft und Bauerngemeinden von allen Seiten Rußlands aus Anlaß der Geburt des Thronfolgers zahlreiche Glückwünsche mit dem Ausdrucke der Bereitwilligkeit dar, für die erfolgreiche Beendigung des Krieges ihr Vermögen zu opfern und mir alle ihre Kräfte zu weihen zur Vervollkommnung der Ordnung im Staate. In meinem und Ihrer Majestät Namen beauftrage ich Sie, diesen unseren herzlichen Dank zu übermitteln für den Ausdruck loyaler Gefühle, welche in der jetzigen schweren Zeit um so erfreulicher waren, als die ausgesprochene Bereitschaft, auf meinen Ruf zu erfolgreicher Verwirklichung der von mir angekündigten Reformen mitzuwirken, völlig meinem Herzenswunsche entspricht. Mein Wunsch besteht darin, in gemeinsamer Arbeit der Regierung und der reifen Kräfte der Gesellschaft die Verwirklichung meiner auf das Volkswohl gerichteten Absichten zu erreichen, die Arbeit meiner gekrönten Vorfahren fortzusetzen, die russischen Lande ungeschmälert zu erhalten und die Ordnung aufrecht zu erhalten. Ich habe daher beschlossen, von nun an mit Gottes Hilfe würdigste, das Vertrauen des Volkes genießende und von der Bevölkerung gewählte Männer zur Teilnahme an der Ausarbeitung und Beratung legislativer Entwürfe heranzuziehen. In Erwägung der besonderen Verhältnisse des Vaterlandes, der Mannigfaltigkeit seiner Völkerstämme und der in einigen seiner Teile schwachen Entwickelung des Bürgertums haben russische Herrscher in ihrer Weisheit dem Lande Reformen nach den gereiften Bedürfnissen, aber in der Folge richtiger Ordnung geschenkt. Dabei haben sie auch die Kontinuität des festen, historischen, an die Vergangenheit anknüpfenden Bandes beobachtet, welches das Unterpfand für Dauerhaftigkeit und Festigkeit in der Zukunft bildet. Indem ich gegenwärtig diese Reformen unternehme, bin ich überzeugt, daß die Kenntnis der örtlichen Bedürfnisse, die Lebenserfahrungen und das besonnene, aufrichtige Wort der gewählten Männer die Fruchtbarkeit der gesetzgeberischen Arbeiten sichert zum wahren Nutzen des Volkes. Und ich sehe gleichzeitig voraus die ganze Kompliziertheit und Schwierigkeit der Verwirklichung der Reformen unter unbedingter Wahrung der Unerschütterlichkeit der Grundgesetze des Reiches. Ich habe es daher, da ich Ihre langjährige administrative Erfahrung kenne und Ihre ruhige Sicherheit schätze, für gut befunden, unter Ihrem Vorsitze eine besondere Konferenz zur Beratung der Wege für die Verwirklichung dieses meines Willens einzusetzen. Gott segne mein gutes Beginnen! Möge Gott Ihnen helfen, es zum Wohle des mir von Gott anvertrauten Volkes erfolgreich durchzuführen. Nikolaus."

Petersburg, 3. März. Sämtliche Mitglieder des hiesigen diplomatischen Korps erhielten anonyme Aufforderungen, Sonntag nicht auf der Straße zu erscheinen, da die Revolutionspartei größere Unternehmungen plant und die fremden Diplomaten schonen will.

Petersburg, 4. März. Der hiesigen Universität wurde wegen der Studentenversammlung vom 20. Februar die Mißbilligung des Kaisers ausgesprochen, der Rektor erhielt einen Verweis, der Kurator des Lehr-Bezirks eine Verwarnung. Alle Studenten wurden relegiert mit dem Rechte, ihre Wiederaufnahme nachzusuchen.

Paris, 3. März. Aus revolutionären Kreisen Rußlands liegt hier die Meldung vor, daß die Führer des geplanten Aufstandes über eine Anzahl auserlesener Bombenschleuderer verfügen. Alle geheimen Waffenlager seien intakt. Man sei auf dem besten Wege, Petersburg vollkommen zu isolieren, da das Bahn- und Telegraphenpersonal für den Ausstand gewonnen sei. Die Führer seien in genauester Kenntnis des offiziellen Verteidigungsplanes von Petersburg und hätten danach ihre Vorbereitungen getroffen. In die Ämter und Kasernen würden aufreizende Schriften und Lieder geschmuggelt, darunter eines mit parodiertem Refrain der Kaiserhymne: „Gott begrabe den Zaren".

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 6. März. Zu unserm Bericht über die Stadtverordnetensitzung am Freitag sei berichtigend bemerkt, daß als Armenpfleger nicht Herr Karl Hardt, sondern Hr. Friedrich Hardt-Becke gewählt wurde.

* **Gummersbach,** 6. März. (Vom Wetter.) Temperatur + 3 Grad Celsius. — Barometerstand: 757. — Wind: OSO — Wetter: Leicht nebelig. Bedeckt. — Voraussichtliches Wetter am Dienstag: Wolkig, feucht, naßkalt.

Aachen, 3. März. Kommerzienrat Leo Bossen übergab im Namen eines unbekannt bleiben wollenden Gebers dem Oberbürgermeister 80 568 M. für die Vinzenzstiftung. — Ein vom Vaterländischen Frauenverein zur Beschaffung der Mittel für eine zweite Kinderkrippe veranstalteter Wohltätigkeits-Basar brachte rund 76 000 Mark ein.

Waldbröl, 4. März. Der Königl. Kreisarzt unseres Kreises, Herr Medizinalrat Dr. Lewicki wird mit dem 1. k. M. nach langjähriger, verdienstvoller Tätigkeit in den Ruhestand treten und aus seinem Wirkungskreise bereits am 6. d. M. scheiden, um eine Augenkur durchzumachen. Alle, die mit ihm im Verkehr gestanden haben, werden den leutseligen, entgegenkommenden Herrn, der überall sehr geachtet und geschätzt war, stets in treuer Erinnerung halten. Möge ihm in seiner neuen Heimat ein glücklicher und zufriedener Lebensabend beschieden sein. Seine Vertretung ist dem Herrn Kreisarzt in Gummersbach übertragen worden.

Kölu, 2. März. (Ein Butterfälscher.) Der Kaufmann Jakob Geurtz von hier sollte sich heute vor der Strafkammer wegen Butterfälschung verantworten. Der Angeklagte ist mit seinem Schwager Vogel der Inhaber einer zu Gendringen in Holland gelegenen Butterfabrik und führte von dort aus holländische Butter in Rheinland und Westfalen ein. Der ganze Betrieb geht über Anholt in Westfalen. Um den Anschein zu erwecken, als werde deutsche Butter geliefert, ist die Firma unter der Bezeichnung „Dampfmolkerei Gendringen, Anholt in Westf." in das Handelsregister zu Bocholt eingetragen worden. Laut Anklage besitzt Geurtz auf deutschem Boden weder eine Butterfabrik noch ein Butterlager. Es wird vielmehr holländische Butter mit holländischer Margarine vermischt als westfälische garantiert reine Butter verkauft. Zu Beginn der heutigen Verhandlung stellte sich heraus, daß der Angeklagte flüchtig ist. Es wurde ein Haftbefehl gegen ihn erlassen und die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt.

Blankenstein, 1. März. (Gefärbter Zigeuner.) Bei der Revision der Wagen einer Zigeunerkarawane entdeckte die Polizei einen gefärbten Zigeuner. In Wirklichkeit war es ein 15jähriger Westfale, der aus Gelsenkirchen stammte und seit längerer Zeit steckbrieflich verfolgt wurde. Er wurde verhaftet.

Corschenbroich bei M.-Gladbach, 1. März. Ein schwerer Unfall ereignete sich hier in einer Bierbrauerei. Man war mit den Ausschachtungsarbeiten für eine neue Kanalanlage beschäftigt, als plötzlich die etwa drei Meter hohen Erdwände nachgaben und zusammenstürzten. Hierbei wurde ein Arbeiter von den Erdmassen verschüttet. Sofort wurden die Rettungsarbeiten begonnen.

Düsseldorf, 28. Febr. (Französische Spekulanten.) Eine am 26. Januar d. J. zu Paris gegründete Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von dreieinhalb Millionen Franken, die Kompagnie Immobilière de Düsseldorf, hat von dem Fabrikbesitzer Dr. Wolter ein Terrain von rund zwei Millionen Quadratmeter Grundbesitz in unmittelbarer Nähe der Stadt Düsseldorf, zwischen Eller und Gerresheim gelegen, sowie eine dort befindliche Baumaterialienfabrik angekauft. Das Terrain, das zu drei Viertel für Wohnhäuser und zu einem Viertel für industrielle Neuanlagen bestimmt ist, soll sofort erschlossen werden.

Düsseldorf, 1. März. Mit einer namentlich für den Handwerkerstand bedeutungsvollen Angelegenheit befaßte sich gestern der Bezirksausschuß für den Regierungsbezirk Düsseldorf. Dem in Krefeld wohnenden Fabrikanten Johann Printz, der landwirtschaftliche Maschinen nebst Zubehörteilen herstelle und in seinem Betriebe neben sieben Gesellen die gleiche Anzahl von Lehrlingen beschäftigt, war durch Verfügung des Landrates in Essen aufgegeben worden, binnen Monatsfrist fünf Lehrlinge zu entlassen und keine Lehrverträge mehr abzuschließen, da den Lehrlingen keine handwerksmäßige Ausbildung zu teil werde. Gegen diese Verfügung wandte sich P. an den Bezirksausschuß als Berufungsinstanz. Derselbe entschied nunmehr dahin, daß es dem Kläger unterlagt wird, eine größere Anzahl von Lehrlingen zu halten, als bei ihm Werkmeister und Gesellen beschäftigt sind. Was ferner den Abschluß von Lehrverträgen betreffe, so sei zwar materiell die Verfügung des Landrates gerechtfertigt, da eine handwerksmäßige Ausbildung der Lehrlinge in einem derartigen Betriebe nicht möglich sei. Nichtsdestoweniger sei aber auf Aufhebung der Verfügung zu erkennen, weil es an einer gesetzlichen Bestimmung mangle, über die entschieden werden könne.

Düsseldorf, 2. März. Von dem Projekt der elektrischen Schnellbahn von Düsseldorf nach Köln wird neuerdings bekannt, daß das Projekt ausgearbeitet im Eisenbahnministerium liege und daß die Konzessionserteilung durch die Regierung erfolgen werde. Anstelle der ursprünglich geplanten 150—200 Kilometer Stundengeschwindigkeit soll einstweilen mit 80—100 Kilometer Geschwindigkeit gefahren werden. Die 34 Kilometer lange Strecke erfordert 22 Millionen Mark.

Elberfeld, 2. März. (Vorgeschützter Unglücksfall.) Vor einigen Tagen berichtete die „Barmer Zeitung" über einen Unglücksfall in der Beek, bei welchem der 18 Jahre alte Gärtnergehilfe Fritz Körner aus Berlin so schwer verletzt worden sein solle, daß er im Krankenhause gestorben sei. Wie den „N. N." nun jetzt mitgeteilt wird, ist die ganze Geschichte des Unglücksfalles der Phantasie eines Lehrlings entsprungen und von A bis Z erlogen, um wegen zu langen Ausbleibens an dem betreffenden Abend zu Hause eine glaubhafte Entschuldigung zu haben. Der verunglückte Gärtnergehilfe Fritz Körner aus Berlin existiert gar nicht. Herr Flores hat den leichtfertigen Burschen natürlich energisch zur Rede gestellt.

Barmen, 2. März. (Zur Tollwut.) Bei einem am vorletzten Dienstag verendeten Hund, welcher am 26. Februar, nachdem er fünf Personen gebissen hatte, eingefangen war, hat der Kreistierarzt Tollwut als Todesursache festgestellt. Zur Sicherheit der Diagnose ist der Kopf des Hundes an das Institut für Infektionskrankheiten, Abteilung für Schutzimpfungen gegen Tollwut in Berlin, geschickt worden. Falls hier die Diagnose des Kreistierarztes bestätigt wird, wird die über Barmen verhängte Hundesperre entsprechend verlängert werden. Im Interesse der Hundebesitzer dürfte es angezeigt erscheinen, alle Hunde festzulegen, da die Polizeibeamten erneut angewiesen sind, in allen Übertretungsfällen streng vorzugehen und sofort Anzeige zu erstatten. Nach den Vorschriften sollen während der Hundesperre sämtliche Hunde festliegen. Dieselben dürfen auch nicht in Haus und Hof oder an anderen Orten, wo Menschen verkehren, frei umherlaufen. Die fünf gebissenen Personen, nach Berlin gefahren, um dort einer Impfung gegen Tollwuterkrankung unterzogen zu werden.

Barmen, 3. März. Der Tollwut verdächtig wurde schon wieder ein Hund eingefangen und zur Beobachtung auf dem Schlacht- und Viehhof eingeliefert. Von dem Tiere ist vorgestern ein kleiner Knabe, der Sohn des Arnoldstr. 10 wohnenden Kaufmanns Wilhelm R., gebissen worden, von dem Vater wurde die Wunde ausgesogen und mit Lysol ausgewaschen, dann wurde ein Arzt hinzugezogen. Auch wurde sofort polizeiliche Anzeige erstattet.

Burg a. d. Wupper, 2. März. (Geheimnisvolle Täter.) Eine dunkle Geschichte, die berechtigtes Aufsehen erregt, beschäftigt hier augenblicklich die Gemüter. In letzter Zeit wurde hier fast jeden Abend ein etwas abseits gelegenes Haus mit dicken Steinen beworfen, die Fenster wurden zertrümmert und noch sonstiger Unfug verübt. Schließlich wurde das Haus durch Brandstiftung teilweise eingeäschert, ohne daß die Bewohner die geringste Ahnung haben, wer ihnen diese Freveltaten antut. Die Polizei ist eifrig beschäftigt, um diese mysteriöse Angelegenheit aufzuklären.

Hattingen, 2. März. Eine harte Strafe hat drei Bergleute aus Kray getroffen, welche während des Streiks in später Nachtstunde auf dem Zechenplatz von „Hasenwinkel" im Holzschuppen entdeckt wurden und bei der Verfolgung durch Beamte der Zechenschutzwehr auf diese schossen, ohne sie aber zu treffen. Das Urteil lautete gegen jeden auf ein Jahr Gefängnis.

Essen, 3. März. Heute morgen gelangte der 200 000. Bürger der Stadt Essen auf dem Standesamte zur Anmeldung. Es ist der Sohn des Bahnarbeiters Pieper in der Eickenscheiderfuhr. Für den jungen Erdenbürger wird seitens der Stadt ein Sparkassenbuch mit einer Einlage von 300 M. angelegt. Das erste Hunderttausend überschritt die Stadt um die Mitte des Jahres 1896.

Wetter, 2. März. (Tödlicher Unfall.) Aus dem um 8.24 Uhr abends nach Hagen von hier abgehenden Personenzug stürzte gestern abend während der vollen Fahrt ein Arbeiter. Beide Beine wurden ihm abgefahren, der Tod trat alsbald ein.

Laer bei Bochum, 1. März. (Mißlungener Einbruch.) Im Laufe der vergangenen Nacht wurde im hiesigen Stationsgebäude eingebrochen, um den dort untergebrachten eisernen Kassenschrank zu bestehlen. Als die Diebe versuchten, an dem Schranke, in dem die vereinnahmten Gelder aufbewahrt wurden, das Schloß mit Gewalt zu erbrechen, ertönte in der Wohnung des Stationsvorstehers das Alarmsignal, woraus zu schließen war, daß Unberufene an dem Verschluß des Schrankes sich zu schaffen machten. Von dem Schloßmechanismus des Schrankes führte nämlich ein elektrisches Klingelwerk in das Schlafzimmer des genannten Beamten. Als der Stationsvorsteher kurz darauf erschien, um nach der Ursache des ungewöhnlichen Alarms zu forschen, waren die Einbrecher schon verschwunden. Er sah nur noch, wie zwei Männer in der Dunkelheit nach verschiedenen Richtungen hin Reißaus nahmen. Die sofort eingeleitete Verfolgung hatte nicht den erwünschten Erfolg.

Bochum, 1. März. Einer jugendlichen Diebesbande ist man in Weitmar auf die Spur gekommen. Sonntag abend verschafften sie sich mittels Nachschlüssels Eingang zu dem Geldzimmer der Wirtin Witwe Stücker in Weitmar, plünderten die Kassette und machten sich mit 1100 M. aus dem Staube. Die kurz darauf aufgenommene Verfolgung der Spitzbuben führte dazu, daß zwei von ihnen hier am Bahnhofe, einer in Stiepel festgenommen wurden. 285 M. trugen sie bei sich; den Rest des gestohlenen Geldes hatten sie an einem Wasserleitungsrohr versteckt, wo er auch gefunden wurde. Bei der polizeilichen Vernehmung der drei Burschen, von denen einer 16, der andere 15, der Benjamin aber erst 11 Jahre alt ist, stellte sich heraus, daß die Schlingel bei dem Wirt Wrede in Weitmar kürzlich 5000 Stück Zigarren gestohlen haben.

Schwelm, 2. März. (Eine traurige Hochzeitsfeier.) In einem Hause der Lohmannsgasse wurde gestern eine Hochzeit gefeiert, der auch der Eisenbahnschaffner K. Mandel aus Elberfeld beiwohnte. M. stürzte rücklings die Treppe herunter, wobei er mit dem Kopfe auf dem Pflaster aufschlug. Der Mann erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, so daß der 40 Jahre alte Mann innerhalb 2 Stunden verstarb. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit 5 Kindern.

Iserlohn, 2. März. (Das macht die Liebe.) Ein junges Mädchen aus der Karrenstraße trug, trotz seiner 16 Jahre schon eine heiße Liebe zu einem im Theater „Germania" auftretenden Schauspieler im Herzen. Aber nun sollte der Angebetete in ein anderes Engagement treten, so daß auch in diesem Falle der Liebe Süßigkeit mit Bitternis gemischt war. So wurden die Liebenden denn einig, daß das junge Mädchen nach Soest vorausfahren solle — der Schauspieler hätte sich sonst wegen Entführung einer Minderjährigen strafbar gemacht — und der Schauspieler ihm folgen solle. Aber die Mutter des Mädchens, das bereits abgefahren war, hatte Lunte gerochen. Flugs ging's zur Polizei, der Telegraph spielte und das junge Mädchen wurde auf dem Soester Bahnhof in liebevolle polizeiliche Obhut genommen, aus der es seiner Mutter wohl schon heute zugeführt wird.

Münster, 28. Febr. (Wie aus einem Mädchen ein Knabe wurde.) Ein auswärtiges Blatt erzählt von hier nachstehende ergötzliche Geschichte, die tatsächlich auf Wahrheit beruhen soll: Im Servatii-Hof war kürzlich der Storch eingekehrt, und nicht lange dauerte es, da überreichte auch schon die Hebamme den glücklichen Eltern das eben angelangte junge Menschenkind, behutsam eingewickelt in mollige Windeln und blendend weiße Erstlingswäsche, mit der freundlichen Widmung: Ein prächtiges Mädchen! Ja wahrhaftig, ein prächtiges Mädchen, bestätigten die hocherfreuten Eltern. Freilich kein Wunder, die Hebamme, eine erfahrene Frau mit 15 Dienstjahren, hat es, wie es sich gehört, just eben gebadet. Neun Tage lang wusch und badete die „weise Frau" das rosige Mägdelein und versorgte es mit frischer Wäsche, dann wurde sie reichlich bei der Taufe beschenkt und verabschiedete sich am zehnten Tage mit den Worten: „Bis übers Jahr!" Nunmehr wollte die Schwiegermutter die Honneurs ablösen. Sie bereitete nach Vorschrift ein warmes Bad, das dem prächtigen Mädel gut bekommen sollte, und die kleine Therese wird hineingetaucht. Wie sie gaxpelt, die herzige Kleine! Aber, aber — aber die Schwiegermutter schlägt plötzlich die Hände zusammen und schreit laut auf: Das prächtige Mädel ist nämlich ein prächtiger Junge und wie man die Sache auch drehen und wenden mag, die Tatsache ist nicht aus der Welt zu schaffen, die kleine Therese ist ein veritabler „Ernst". Die Änderung im Kirchenbuch bot nach Erläuterung des Sachverhaltes keine Schwierigkeit, eine nochmalige Taufe fand nicht statt, dagegen verursachte die Berichtigung des Standesamtsregisters größere Schwierigkeiten und Weiterungen, die erst durch eine Verfügung des Ministers behoben werden können.

Arnsberg, 2. März. Das vor zwei Jahren unter dem Aufwande von einer Million Mark ausgebaute, wegen seiner architektonischen Schönheiten bekannte Schloß des Grafen Fürstenberg-Herdringen steht seit heute mittag in Flammen. Der Dachstuhl ist bereits niedergebrannt. Alle Feuerwehren der umliegenden Ortschaften sind zur Hilfeleistung erschienen.

Arnsberg, 3. März. Der durch das Feuer im Schloß Herdringen angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Dachstuhl und oberes Stockwerk sind niedergebrannt. Erst gegen 3 Uhr nachts wurde man des Feuers Herr. Sämtliches Inventar konnte gerettet werden. Dagegen haben die vom Feuer verschont gebliebenen Teile des Schlosses, hauptsächlich die neu erbauten, durch das Wasser stark gelitten. Die Entstehungsursache ist noch unaufgeklärt. Drei Feuerwehrleute erlitten durch herabstürzende Balken leichte Verletzungen. Den Schaden hat die Provinzialfeuersozietät zu tragen, bei der das Schloß versichert ist.

Sprockhövel, 1. März. Feuer vernichtete den Anbau der Witwe Homberg hier. Arg bedroht war auch das Wohnhaus, in dem die 93 Jahre alte Frau mit ihrer 66 Jahre alten Tochter allein schlief. Es wird vorsätzliche Brandstiftung vermutet und als der Tat dringend verdächtig, die vielfach vorbestrafte geschiedene Ehefrau Rau verhaftet, weil diese aus Ärger darüber, daß sie wiederholt aus dem Stall gewiesen wurde, in dem sie zu übernachten gedachte, gedroht hat, sie werde der alten Frau den roten Hahn aufs Dach setzen.

Boele, 1. März. Sechs Knaben, im Alter von 12 bis 14 Jahren, welche aus der Anstalt Holzwickede ausgerissen waren, trieben sich hier umher. Auf dem Rittergute von F. in Hengstei wurde einer davon abgefaßt und in Polizeigewahrsam genommen. Die übrigen Ausreißer wurden in Herdecke und in Barmen festgenommen.

Remscheid, 1. März. (Was doch nicht alles passiert.) Im „Sprechsaal" der hiesigen Tagesblätter wurde vergangene Woche zwischen dem freisinnigen Stadtverordneten K. und dem kgl. Kreisarzt Dr. R. eine erbitterte Fehde ausgefochten, die nunmehr infolge der Veröffentlichung eines dritten nur indirekt an der Affäre Beteiligten eine den kgl. Kreisarzt aufs schwerste kompromittierende Wendung genommen hat. Den Eklat führte die Veröffentlichung eines Briefes herbei, den Nahrungsmittelchemiker Dr. H. vor Monaten an den Oberbürgermeister richtete, um Auskunft über ein ihm vom Kreisarzt Dr. R. gemachtes, äußerst seltsames Angebot zu erhalten. In der Sache handelt es sich um den Versuch des Kreisarztes, die bisher von dem Nahrungsmittelchemiker Dr. H. vorgenommenen Trinkwasseruntersuchungen mit dem hierfür ausgesetzten Honorar von 1000 M. in seine Hand zu bekommen. Gegen dieses Bestreben wäre nun an sich nichts einzuwenden, wären nicht recht befremdliche Nebenumstände mit unterlaufen, als Kreisarzt Dr. R. mit dem Dr. H. verhandelte. Bei dieser Gelegenheit machte nämlich der Kreisarzt, wie Dr. H. in dem veröffentlichten Briefe schreibt, dem Dr. H. den Vorschlag, er solle ihm die Trinkwasseruntersuchungen überlassen und sich „Untersuchungen oder dgl. ausdenken (!) die möglichst wenig Arbeit erforderten (!) und dann von der Stadt eine Gehaltserhöhung von 2000 Mark (!) fordern. Er, der Kreisarzt, wie der Oberbürgermeister, würden die Sache in jeder Weise befürworten und unterstützen (!). — Daß diese geradezu unglaublichen Enthüllungen ungeheuer viel Staub aufwirbelten, ist selbstverständlich; die Angelegenheit wird jedenfalls weitere Folgen nach sich ziehen. Mit Spannung sieht man der nächsten Stadtratssitzung entgegen, in der die Affäre zweifellos zur Erörterung kommen wird.

Wald, 1. März. In der gestrigen Stadtratssitzung nahm das Kollegium auf Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordneten Stellung zu dem Beschlusse der Generalversammlung der Ortskrankenkasse, wonach die Kasse die Stadt auf Zurückzahlung der vom früheren Stadtsekretär Vogt unterschlagenen 66 000 M. verklagen will. Der Bürgermeister glaubte aus den Akten nachweisen zu können, daß Vogt die Unterschlagungen nicht als Beamter der Stadt, sondern als Angestellter der Krankenkasse begangen habe. Derselben Ansicht sei auch die Staatsanwaltschaft gewesen, die Vogt nicht vor das Schwurgericht, sondern vor die Strafkammer gebracht habe. Einer Klage könne die Stadt ruhig entgegensehen. Da die Kasse sich aber in einer Notlage befinde, könne man ihr entgegenkommen durch Übernahme der Verzinsung und Tilgung der Anleihe von 36 000 M. zur Deckung des Defizits der Invalidenversicherung. Im allgemeinen brachte man diesem Vorschlage Sympathie entgegen, es wurde aber schließlich ein Antrag auf zweite Lesung angenommen, um zunächst ein Rechtsgutachten einzuholen.

Hagen, 2. März. Dem Oberlehrer Herrn August Henrici am Realgymnasium und Gymnasium in Hagen ist der Titel Professor verliehen worden, ebenso Herrn Oberlehrer Friedrich Lueg an der hiesigen Oberrealschule.

Lüdenscheid, 1. März. Auf der Suche nach neuen Steuern befindet sich unsere Stadtverwaltung. Für die mit dem vergangenen Jahre in Fortfall gekommenen Eisenbahnfrachtzuschläge auf der Strecke Lüdenscheid—Brügge in Höhe von 40 000 M. muß Ersatz geschaffen werden; dies soll geschehen unter möglichster Vermeidung einer Erhöhung der jetzt bestehenden Steuersätze. Der Magistrat beabsichtigt nun, eine Gebühr für Erker und Balkone, die in das Straßengebiet hineinragen, zu erheben. Eine dahingehende Vorlage wird in der nächsten Stadtverordnetensitzung dem Kollegium zur Genehmigung unterbreitet werden.

Lennep, 1. März. (Kaiserpreis.) Wie dem L. Krsbl. mitgeteilt wird, hat der Kaiser zu dem nationalen Gesangwettstreit, den die Lenneper Liedertafel zu Pfingsten ds. Js. veranstaltet, einen wertvollen Kaiserpreis gestiftet. Außer dem Kaiserpreis besitzt der Verein bekanntlich schon ein Geschenk der Kaiserin und des Prinzen Heinrich und auch aus den Kreisen unserer Bürgerschaft sind dem Verein zahlreiche Stiftungen überwiesen worden.

Hemer, 2. März. Tödlich verunglückt ist der Bäckermeister Karl Vaerst von hier. Sein scheu gewordenes Pferd hat ihn gestern nachmittag dermaßen an den Oberschenkel geschlagen, daß die große Schlagader getroffen wurde. Auf dem Transport zum Krankenhaus starb er.

Reinerzhagen, 2. März. Der Bau einer Eisenbahnverbindung von hier nach Olpe und weiter nach Kreuzthal wird hier eifrig befürwortet. Die Strecke Hagen—Finnentrop—Siegen würde dadurch bedeutend entlastet werden.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, 2. März. Ein Unglück auf dem zur Preußengrube bei Miechowitz gehörigen Volkaschachte ist durch Bruch schwimmender Gebirge verursacht worden. Wie nunmehr festgestellt ist, sind fünfzehn Mann getötet, vier schwer und einer leicht verletzt worden. Drei Bergleute retteten sich durch Anklammern an den Förderkorb. Der „Oberschl. Ztg." zufolge sind außerdem auf der Preußengrube durch herabstürzende Gesteinsmassen zwei Arbeiter verunglückt; einer ist inzwischen gestorben, der andere hat schwere Verletzungen davongetragen.

Breslau, 4. März. Von den in der zweiten Sohle des Oskar-Schachtes der Konsolidierten Hultschiner Steinkohlengrube abgeschnittenen 14 Arbeitern sind, wie die Schlesische Zeitung meldet, heute früh nach 20stündiger anstrengender Arbeit sechs lebend und acht tot zu Tage gefördert worden. Die Geretteten konnten ohne Hülfe ihre Wohnungen aufsuchen.

Königshütte, 1. März. (Die Genickstarre in Oberschlesien.) Wie das Königshütter Tageblatt amtlich mitteilt, sind in der Zeit vom 19. Februar bis 25. Februar sechs Erwachsene und 22 Kinder an der Genickstarre erkrankt, vier Erwachsene und elf Kinder sind gestorben.

Königsberg. Eine ganze apostolische Gemeinde mußte sich auf der Anklagebank vor dem Storkower Schöffengericht wegen Übertretung des Vereinsgesetzes verantworten. Vierzehn Angeklagte aus Friedersdorf hatten Strafmandate von je 3 Mark erhalten, weil sie bei der Leichenfeier der ebenfalls der apostolischen Gemeinde angehörigen Witwe Schüler in Damenreich auf dem Wege zum Kirchhof und auf dem Kirchhof selbst geistliche Lieder gesungen haten, obgleich kein Geistlicher der Beerdigung beiwohnte und die Leidtragenden keine Erlaubnis zum Singen der geistlichen Lieder hatten. Der Gerichtshof sprach aber alle Angeklagten frei, da die Bestimmungen des Vereinsgesetzes nicht verletzt waren.

Hamburg. (Die verirrte Postkarte als Ehestifterin.) Eine auf der Uhlenhorst wohnende junge Dame gratulierte kürzlich ihrer ebendaselbst wohnenden Schwester mittels hübscher Ansichtskarte zu ihrem 25. Geburtstage. Trotz rechtzeitiger Absendung gelangte aber die Postkarte nicht am Geburtstage in den Besitz der Adressatin, wohl aber acht Tage später, und zwar aus — Aachen. Ein dortiger Geschäftsmann erhielt die Karte als sinnige Beigabe in einer Kreuzbandsendung eingeklemmt. Schnell entschlossen frankierte er die Karte aufs neue — was er eigentlich gar nicht nötig hatte — und sandte sie mit einigen Zeilen der Aufklärung und gleichzeitiger herzlicher Gratulation seinerseits an die Adressatin nach Hamburg zurück. Das hatte dann zur Folge, daß sich zwischen beiden ein Gedankenaustausch entwickelte, der nunmehr zur Verlobung geführt hat. Wir wollen nicht indiskret sein, aber doch verraten, daß es zurzeit auf der weiten Welt kein glücklicheres Pärchen geben soll, als dieses. Zur demnächstigen Hochzeitsfeier, die hier stattfindet, sollen die beteiligten Postbeamten Einladung erhalten.

Kiel, 3. März. Das Linienschiff Mecklenburg ist beim Hatterriff an der Nordküste Fünens aufgelaufen und leck geworden. Mehrere Abteilungen des Doppelbodens sind mit Wasser gefüllt. Der Kreuzer Ariadne mit dem Geschwaderchef ist nach der Strandungsstelle abgegangen. Die Reichswerft sandte die Bergungsdampfer Norder und Wik sowie mehrere Leichterprahme ab. Ein Linienschiff, drei Kreuzer und acht Werftfahrzeuge sind an die Strandungsstelle des Linienschiffs Mecklenburg auf Samsö abgegangen. Das Schiff gibt Kohlen und Munition ab. Die Ursache der Strandordnung ist noch nicht festgestellt.

Russisch-japanischer Krieg.

London, 3. März. Der Berichterstatter des Reuterschen Bureaus bei der Armee Oku's meldet heute über Fusan von gestern: Die Japaner haben die Schanzgräben bei Apatai nach einem verzweifelten Bajonettkampfe gegen eine Übermacht genommen. Die Verluste der Armee Oku's an diesem Tage betragen 2000 Mann, die der Russen sind größer. Die Beschießung dauert längs der Eisenbahn noch an. Es herrscht heftiger Schneesturm.

Peking, 4. März. Die chinesische Regierung ist durch das Eindringen zahlreicher japanischer Mönche in China sehr beunruhigt, die unter dem Vorwande religiöser Propaganda kommen, aber mit dem geheimen Zweck, zu spionieren und die Bevölkerung gegen die Dynastie aufzureizen. Die Regierung von Peking befahl den Ortsbehörden, an die japanischen Mönche keine Pässe auszugeben, unter dem Vorwande, daß japanische Propaganda in China vertraglich nicht vorgesehen sei. Die Chinesen hoffen, daß dieses Mittel das Eindringen der Mönche in das Innere des Landes, wenn auch nicht aufhalten, so doch wenigstens einschränken und die revolutionäre japanische Propaganda abschwächen werde.

Sacherun, 3. März. Auf der rechten Flanke fahren die Japaner fort, energisch vorzurücken. Am linken Hunho-Ufer bestehen die unsrigen einen hartnäckigen Kampf. Vier japanische Divisionen, die unsern rechten Flügel am Liaoho umgingen, erreichten heute Sawippu, gegen 18 Kilometer westlich von Mukden, wo ihnen entgegengesandte Truppen den weitern Vormarsch aufhielten. Die Angriffe auf die beiden Flügel fortsetzend, gingen die Japaner in der Nacht zum Vormarsch gegen das Zentrum über und griffen am Morgen vier Uhr, die Stellungen östlich von Erdagou an, wurden aber zurückgeschlagen. Das starke Feuer aus den Belagerungs- und Feldgeschützen dauert an, vorzugsweise gegen den Putilow-Hügel. Unter Deckung des Artilleriefeuers und dem Schutz des Nebels begann heute früh 7 Uhr auch die japanische Infanterie den Putilow-Hügel anzugreifen. Der Angriff wurde zurückgeschlagen. Ein zweiter Angriff erfolgte gegen Mittag und war auch erfolglos. Auf japanischer Seite sind die Verluste groß. Ein neuer Angriff wird erwartet. Die Truppen aus Port Arthur von der Armee Nogis kämpfen mit. Auf dem linken Flügel dauert ein hartnäckiger Kampf fort. Die östliche Abteilung schlug einen äußerst heftigen Angriff gegen Kudjasa ab. Der Vormarsch gegen die Abteilung bei Tünchemchen und gegen den Gutulinpaß wurde auch heute fortgesetzt. Auf beiden Seiten sind die Verluste groß, entscheidende Resultate sind nicht erzielt worden. Auf dem rechten Flügel setzten die Japaner den Vormarsch längs des Hunho und Liaoho fort, wobei sie, auf Widerstand stoßend, in ein besonders heftiges Gefecht südlich der Ortschaft Santaintsi verwickelt wurden. In Simmintng erschien japanische Kavallerie.

Petersburg, 3. März. Von General Kuropatkin sind zwei Telegramme eingegangen. Das eine ist vom 1. März datiert und meldet: Die Japaner greifen unsere Stellung bei Ubenepusa (Banjaputse) an. Unsere Abteilung behält ihre Stellung. Von der Stellung bei Kudjasa liegen keine Berichte vor. Am Dunsinholin-Paß war ein Kampf bis zum Abend im Gange. Heute nahmen wir die Offensive wieder auf. Am Gutulin-Paß nahmen wir die Schanzengräben wieder. Eine japanische Batterie beschoß uns mit Schrapnells vom System Schimose, wurde aber durch unsere Batterie zum Schweigen gebracht. In der Richtung auf Kandolinsan beschoß der Feind unsere Stellungen mit Artillerie. Das Gefechtsfeuer dauert auf der ganzen Front der 2. und 3. Armee fort. Gegen Abend machte sich die japanische Offensive in den Tälern des Hunho und Liaoho nach Norden bemerkbar. Das andere Telegramm, datiert vom 2. März, meldet: Unsere Abteilung bei Ubenepusa behauptete nach dem Kampfe ihre Stellung. Der Chef des Generalstabes der Vorhut Nojeiko ist gefallen.

Tokio, 3. März. Das Beschießung der Japaner mit schweren Geschützen auf die Hauptstellungen der Russen wird fortgesetzt. Viele russische Stellungen sind so stark verschanzt und geschützt, daß es notwendig ist, wie im Festungskrieg vorzugehen, um sie einzunehmen. Aus dem Hauptquartier wird folgendes gemeldet: Der Feind scheint sich gegen unsere Streitkräfte in der Richtung nach Hsinking (etwa 120 Kilometer östlich von Mukden) Schritt für Schritt zu verstärken. Unsere Truppen bei Wönsihu eroberten die feindlichen Stellungen auf den östlichen Anhöhen bei Kuatulin und Changkou, die zwei Meilen östlich von Fungko und Oschan liegen. In der Richtung nach dem Schaheho machten die Russer in der Front einen kleinen nächtlichen Angriff, der abgeschlagen wurde. Auf dem rechten Ufer des Hunho machte der Feind einen heftigen Gegenangrif auf Chenchiapao und das westlich angrenzende Gebiet und bis zum Hunho, wurde aber vollständig zurückgeworfen. Wir haben den Feind von Changtom und Hsufangta vertrieben.

London, 4. März. Mit gespanntester atemloser Erwartung blicken hiesige militärische Kreise und das Publikum auf die Entwicklung und den Ausgang der großen Schlacht in der Mandschurei. Außer amtlichen und Agenturberichten liegen auch heute über den Verlauf nur Gerüchte vor. Bisher sollen darnach die Japaner auf der ganzen weit ausgedehnten Linie im Vorteil sein. Bereits seit ein paar Tagen behauptet sich hartnäßig das Gerücht, der russische Rückzug auf Mukden und Tieling sei hinter der Schlachtlinie bereits in vollem Gange. Anderseits verhehlt man sich in urteilsfähigen Kreisen auch keineswegs die Gefahren der Lage für die Japaner, die Schwierigkeit, die weit auseinander gezogenen Flügel zu verpflegen und die unleugbare Möglichkeit, daß bei 150 Kilometer Entfernung zwischen dem äußersten linken und rechten Flügel das japanische Zentrum leicht von einem so hartnäckigen und entschlossenen Führer wie Kuropatkin immerhin durchbrochen werden könnte.

Briefkasten der Redaktion.

(An dieser Stelle beantworten wir nur Fragen aus unserem Leserkreise, welche allgemeines Interesse beanspruchen, in der Regel innerhalb 8 Tagen. Jeder Frage muß die Abonnementsquittung des laufenden Quartals beigefügt sein. Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt.)

Nach D. Über den Nachlaß des Vaters müssen Sie das Teilungsverfahren einleiten, zu welchem Zwecke Sie sich an einen Notar wenden wollen. Ohne Einwilligung sämtlicher Erben darf über die einzelnen Nachlaßgegenstände nicht verfügt werden.

Dienstherr in B. Falls das Mädchen wirklich während des Dienstverhältnisses bei Ihnen erkrankt ist, was nach Ihrer Darstellung nicht anzunehmen ist, müssen Sie demselben bis zur Beendigung des Dienstverhältnisses oder, falls dieser Zeitpunkt länger hinausgeschoben sein soll, für vier Wochen freie Verpflegung und den vollen Lohn gewähren. — Den Inhalt des Koffers muß das Mädchen Ihnen zeigen, falls Anlaß zum besonderen Mißtrauen vorliegt.

B. in N. Ist ein Postbeamter Sonntags in seinen Dienststunden verpflichtet, Postkarten, Freimarken usw. auf Verlangen an das Publikum abzugeben oder nicht? — Antwort: In den Dienststunden gewiß.

E. S. 99. Fragen: 1. Kann eine Dienstherrschaft die Briefschaften ihrer Dienstboten annehmen und öffnen, wenn der Vormund des Dienstboten die Herrschaft dazu ermächtigt oder es gar zur Bedingung macht? Dadurch, daß der Dienstbote selbst die Briefschaften erhält, könnten der Dienstherrschaft große Unannehmlichkeiten entstehen, oder der Dienstbote könnte selbst in moralischer und sittlicher Beziehung Schaden erleiden oder dadurch wieder der Dienstherrschaft Schaden verursachen. — 2. Kann oder muß in solchen Fällen die Postbehörde die Briefsachen der Dienstherrschaft nur an diese ausliefern, nachdem ihr solches bekannt gegeben worden ist? — Antwort: Zu 1. Ja. — Zu 2. Nein.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneter Bürgermeisterei in der Zeit vom 1. Febr. bis 28. Febr. 1905 statt angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle.

Nachdruck verboten.

Drabenderhöhe. Geburten: Hermine, T. v. Carl Reuter zu Osberghausen. — Karl August, S. v. August Lindenberg zu Bünghausen. — Karl Hermann, S. v. Karl Schumacher zu Kleinfischbach. — Adele, T. v. Robert Plitsch zu Hillerscheid. — Erna Johanne, T. v. Hermann Flenhardt zu Bielstein. — Emil Erich, S. v. Franz Emil Kolter zu Osberghausen. — Emil Ernst Ewald, S. v. Emil Huckenbeck zu Bielstein. — Wilhelm, S. v. Theodor Bieler zu Mühlen. — Else, T. v. Wilh. Rohl zu Bielstein. — Selma Martha, T. v. August Funke zu Schönenberg. — Luise Wilhelmine, T. v. Heinrich Julius Mitze zu Bielstein. — Eine uneheliche Geburt. — Heiraten: Gustav Wenghöfer zu Hammerthal mit Ida Emilie Ringsdorf zu Hammerthal. — Wilhelm Bubenzer zu Bomig mit Emma Lepperhoff zu Schneppsiefen. — Friedrich Grebe zu Düsseldorf mit Mathilde Halstenbach zu Hillerscheid. — Ernst Iff zu Hunstig mit Anna Dick zu Dünghausen. — Sterbefälle: Wilhelmine Schwarz zu Hückhausen, 61 J. — Hedwig Fischer zu Osberghausen, 5 M. — Heinrich Koch zu Bielstein, 70 J. — Anna Clemens zu Hunstig, 25 J. — Otto Schmitz zu Oberbantenberg, 8 M. — Eine männliche Totgeburt.

Säuglingen deren die Muttermilch versagt ist, dient Kufekes Kindermehl, mit oder ohne Milch, zur ausschließlichen Ernährung, da es die in der Muttermilch vorhandenen Nährstoffe im richtigen Verhältnis enthält. Von Kindern gern genommen und vollständig verdaut wird. Es besitzt ausreichende Mengen von Mineralstoffen zur Knochen- und Fleischbildung, von Eiweißstoffen zur Bildung von Muskelsubstanz und fördert die Kräftezunahme in hervorragender Weise. Mit Kufekes Kindermehl ernährte Kinder zeichnen sich durch gute geregelte Verdauung und prächtiges Gedeihen aus.

THEE-MESSMER

berühmte Mischungen, hervorragend fein, ausgiebig und billig im Gebrauch. **W. Kopperberg**, G'bach. Telephon 64.

Berta Schmidt
Hermann Hergerhoff
Verlobte.

Freckhausen bei Dreope. **Koppelweide** bei Niederesserm.

5. März 1905.

Verlobungskarten
fertigt billigst an
Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranzspenden, welche uns bei der Beerdigung unseres lieben Gatten und treuen fürsorgenden Vaters von nah und fern zu teil geworden sind, besonders von der Firma L. & C. Steinmüller, Meistern und Arbeitern, sagen wir allen unsern **herzlichen Dank.**

Gummersbach, den 5. März 1905.

Familie Dünch.

Oeffnen der Wiesengräben.

Auf Grund der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 23. Januar 1852 werden die sämtlichen Wiesenbesitzer und -Pächter aufgefordert, bis **spätestens den 1. April d. Js.** die Wiesenberieselungsgräben gehörig zu öffnen, das alte Bachbett auszufüllen und zugleich das darin befindliche Strauchwerk und die überflüssige Erde wegzuschaffen.

Nach dem angegebenen Zeitpunkt wird eine Besichtigung durch die Wiesenschau-Kommission erfolgen.

Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark oder verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet.

Gummersbach, den 4. März 1905.

Der Bürgermeister.
Dr. Barth.

Schulhausneubau in Lobscheid.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Neubau einer einklassigen Volksschule mit Lehrerwohnung in Lobscheid sollen öffentlich an einen Generalunternehmer vergeben werden. Schriftliche Offerten unter Angabe von Einzelpreisen sind bis Mittwoch den 15. März ds. Js. vormittags 11 Uhr verschlossen mit entsprechender Aufschrift dem Unterzeichneten einzureichen, in dessen Amtslokal zur angegebenen Zeit die Öffnung der Offerten in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgen wird. Die Entwurfsstücke und Detailzeichnungen können in meiner Amtsstube eingesehen werden. Kostenanschlagsformulare nebst Bedingungen werden zum Preise von 1,50 M. von mir abgegeben.

Hülsenbusch, den 18. Februar 1905.

Der Bürgermeister:
Wilms.

Die Zurückstellung schwächlicher oder gebrechlicher **Kinder vom Schulbesuche** für das zu Ostern beginnende neue Schuljahr wird stattfinden in den Schulen zu:
Berghausen, am 30 März nachmittags 3¼ Uhr
Herreshagen, am 6. April nachmittags 3½ Uhr,
Hülsenbusch, am 4 April nachmittags 3 Uhr,
Peisel, am 30 März mittags 12 Uhr,
Lobscheid, am 10. April mittags 12 Uhr,
Strombach, am 6 April mittags 12 Uhr,
Gimborn, am 9. März mittags 12 Uhr.

Eltern, welche ihre Kinder zurückgestellt zu haben wünschen, werden ersucht, sich mit den betreffenden Kindern in den angesetzten Terminen einzufinden bezw. die erforderlichen ärztlichen Zeugnisse über die Unfähigkeit derselben zum Schulbesuche vorzulegen.

Hülsenbusch, den 23. Februar 1904

Der Bürgermeister:
Wilms.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Neubau eines **Abortgebäudes bei der Schule in Hülsenbusch** sollen öffentlich an einen Unternehmer vergeben werden. Schriftliche Offerten sind bis zum 13. März ds. Js. vormittags 11 Uhr verschlossen mit entsprechender Aufschrift dem Unterzeichneten einzureichen, in dessen Amtszimmer zur angegebenen Zeit die Öffnung der Offerten in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgen wird. Die Zeichnungen liegen in meinem Amtszimmer zur Einsicht aus. Kostenanschlagsformulare nebst Bedingungen werden zum Preise von 0,50 M. von mir abgegeben.

Hülsenbusch, den 18. Februar 1905.

Der Bürgermeister:
Wilms.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Landwirte, welche geneigt sind, Sortenanbau- oder Düngungsversuche anzustellen, werden gebeten, sich am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, im Hotel Kind, Dieringhausen, einzufinden.

Saathafer, Saatkartoffeln, Düngemittel werden **kostenlos** zur Verfügung gestellt.

Vollmerhausen, den 5. März 1905.

Der Winterschuldirektor:
Dr. Rauser.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Gummersbach und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Platz ein

Baugeschäft

errichtet habe. Durch langjährige Tätigkeit in größeren Baugeschäften habe ich reiche Erfahrung auf allen Gebieten des Hoch- und Tiefbaus gesammelt und bin dadurch in der Lage, alle einschlägigen Arbeiten sachgemäß herzustellen. Es wird mein ernstes Bestreben sein, durch prompte Bedienung und sorgfältige Ausführung die Zufriedenheit meiner Auftraggeber zu erwerben und bitte ich mein junges Unternehmen durch Zuwendung von Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll!

Paul Bremer,
gepr. Baugewerksmeister.

Gummersbach, den 3. März 1905.

Geschäftseröffnung.

Heute habe ich in **Osberghausen** ein

Herren- und Kinder-Konfektionsgeschäft

verbunden mit **Maßgeschäft** eröffnet.

Große Auswahl in guten, soliden

Anzügen

zu sehr billigen Preisen.

Reelle und prompte Bedienung zusichernd, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll!

Hubert Löher,
Herrenschneider.

Osberghausen, 5. März 1905.

Nudeln!

Faden, Sternchen, Hörnchen, Figuren, Buchstaben, Gemüsenudeln bei 5 Pfund à 20 Pfg.
in den Filialen von **Gravel & Heiden.**

Wir verzinsen Gelder in beliebiger Höhe je nach der Kündigungsfrist
bis zu 4½ %
Volksbank zu Siegburg,
e. G. m. b. H.,
(gegründet 1874).

Künstliche Zähne
und alle
Zahnoperationen
A. Benzelraths
Zahntechn. Institut, etabl. 1882,
G'bach., Wehrenbeul Nr. 2,
gegenüber der kathol Kirche.

Dicke frische
Landeier
10 Stück 75 Pfg.
in den Filialen von
Gravel & Heiden.

Donnerstag, den 2. d. M ist mir in Gummersbach ein
Hund entlaufen.
Kennzeichen: mittelgroß, grau mit braunen Flecken, langhaarig (Stachelhalsband), auf den Namen „Hektor" hörend. Gefl. Nachricht erbeten an
Paul Gerhard, Eckenhagen.

2 möblierte
Zimmer
zu vermieten.
Marktstr. 3.

Die **Parterre-Etage** meines Hauses ist für 22 August oder früher an kleine ruhige Familie zu vermieten. **P. Hausmann,** Gummersbach, Carlstraße 1

Suche für baldigst oder Ostern einen
Lehrling
für mein Dekorationsmaler u. Anstreicher Geschäft unter günstigen Bedingungen. **Kost und Logis im Hause.**
Friedr. Hesse.
Lüdenscheid, Poststr. 11

Suche eine **Frau** oder **Mädchen** zum Weißbrotaustragen.
Ernst Heyendorf,
Gummersbach, Kaiserstr. 43

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 7. März d. J., vormittags 11½ Uhr, werde ich zu **Grube Bitzbach**

1 Schreibtisch,
17 Bände Brockhaus Konversationslexikon,
1 Bücherschrank und
2 Flinten

gegen bare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Schroll,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Große **Badewanne** und 1 **Kinderwagen** billig zu verkaufen.
Wehrenbeul 31.

Eine in der Nähe von Frankfurt a. M. liegende Wolle- und Shoddyspinnerei sucht junges
Selfaktorspinner, Anmacher, Kernmacher, und Haspelerinnen
gegen hohen Lohn und sofortigen Eintritt. Reise wird ev. vergütet. Gef. Off. unt. G. Z 48 an die Exped. d. Ztg.

Tüchtige
Bruch- und Ofenarbeiter
finden **dauernde** und **lohnende** Beschäftigung
Vereinigte Wiedthaler Kalkwerke G. m. b. H.,
Bielstein (Rheinland).

Bäckerlehrling
aus guter Familie sofort oder später gesucht.
Reinh. Ostdorff,
Barmen, Turnstr. 12.

Ein kräftiger Sohn ordentlicher Eltern
in die Lehre gesucht.
Friedr. Tweer,
Schlossermeister,
Lüdenscheid, Knappertstraße.

Alfred H. Schütte

Köln a. Rh.

Brüssel * Lüttich * Paris * Mailand * Bilbao * New York.

Import. Export.

Grosses Lager in

Werkzeugmaschinen

aller Art, für Metall- und Holzbearbeitung.

Nur bewährte Fabrikate in Präzisionsausführung.

Vorführung in eigener Versuchswerkstatt.

WERKZEUGE

in feinster Qualität und von grösster Genauigkeit.

Hebezeuge. **Pressluft-Werkzeuge.**

Wohnungswechsel.

Mache hierdurch bekannt, daß ich meine Wohnung in das Haus des Herrn **Ewald Brüning,**

Wehrenbeul Nr. 4,

verlegt habe.

Gummersbach. Hochachtungsvoll **Otto Scheuse,** Schneidermeister.

Geräucherten Lachs Pfund 1,25 M.
Rohe Bückinge 4 Stück 20 Pfg.
Echte Kieler Sprotten Kiste 70 Pfg.
Vollheringe 12 Stück 40 Pfg.
Bratheringe Büchse 1.75 M.
Bismarckheringe Büchse 1,90 M.
Sardellen Pfund 1,00 M.
8 Pfund-Tönnchen **Kronsardinen** 2.00 M.
Rollmöpse mit Gurkeneinlage 10 Stück 50 Pfg.
Schellfisch, Kabliau, lebendfrisch, Pfd. 25 Pfg.
in den Filialen von

Gravel & Heiden.

Spielkarten
empfiehlt **Friedr. Luyken**



Vertreter: **Paul Hundhausen, Gummersbach.**

Makkaroni, ¼ Pfund 33½ Pfg., ½ Pfund 17 Pfg.
Griesmehl bei 5 Pfund à 17 „
Bantermehl „ 5 „ „ 19 „
Hafermehl „ 5 „ „ 20 „
Buchweizenmehl „ 5 „ „ 14 „
gewalzte Hafergrütze (Haferflocken) „ 5 „ „ 17 „
gekörnte Hafergrütze „ 5 „ „ 18 „
in den Filialen von **Gravel & Heiden.**

Die **Drahtwarenfabrik** von

Alb. Reitmeister in Waldbröl

empfiehlt **Drahtgeflechte** in allen Sorten **AM** äußerst billigen Preisen in den Maschenweiten von 10—120 mm und Drahtstärken von 1—5 mm; ferner **Stacheldraht, 4spitzig weit besetzt,** Mk. 24.—, **eng besetzt** Mk 24,50 per 100 Kilo oder 4 Rollen, bei **Abnahme von 300 Kilo 75 Pfg. weniger;** verzinkter **Weidendraht** Mk 18—, alles per 100 Kilo; ferner Schlaufen oder Oesen, sowie verzinkte Drähte in allen Stärken, Wäscheleinen, Baumschützer, Hühnernester, Sandbadschwärme, Fußmatten 2c. 2c.

Vertreter gesucht.

Niederlage bei den Herren: Otto Schmittseifer Oberwiehl, Eug. Rothstein und Robert Dreiholz in Wiehl Chr. Koch Nümbrecht.

Polenta (ital. Gericht) Pfund 16 Pfg
Hausmacher-Nudeln, breit u. schmal, bei 5 Pfd. à 25 Pfg
Eierhausmacher-Nudeln bei 5 Pfund à 35 Pfg.
Schloßnudeln, Kraftnudeln, feinste unübertroffene Qualitäten
in den Filialen von **Gravel & Heiden.**

Carl Mand

Kaiserl., Kgl., Grossherzogl. Badischer u. Hessisch. Hofpianofortefabrikant, Coblenz, — Zweigniederlassung

Barmen, Allee 216.

Die einzige Fabrik der Welt, welche in 23 Jahren — 24 nur erste Preise — errungen hat.

Pianos

unvergleichlich in Tonschönheit, Eleganz des Anschlages wie in solidester Ausführung.

Flügel

Mands patent. Glockenflügel hat die Tonfülle eines erstkl. Salonflüg., obwohl nur 1,48 Meter lang. —

Allein-Verkauf des besten deutschen Klavierspiel-Apparates

Phonola

Phonola ermöglicht jedem Laien ohne Vorkenntnisse ein künstl. Spielen auch der schwierigsten Musikstücke. Vorführung bereitwilligst ohne Kaufzwang. — Ratenzahlung, Tausch, Miete, Stimmen, Reparatur, Transport. — Kataloge gratis. —

Welches Werk liefert Ia. Grauwacken-Pflastersteine? Offerten an **Edm. Stock,** Baumaterialien en gros, Solingen.

Schwan

DR THOMPSON'S TRADE-MARK SCHUTZ-MARKE SEIFEN-PULVER

das beste Waschmittel der Welt

Zu haben in den meisten Geschäften.

Eine Quelle der Kraft für Alle

die sich matt und elend fühlen, nervös und energielos sind, ist

Sanatogen

Von mehr als 2000 Ärzten aller Kulturländer glänzend begutachtet.

Zu haben in Apotheken und Drogerien. — Broschüre gratis und franko von Bauer & Cie, Berlin SW. 48.

Unübertroffene Qualitäten!!!

Feinste **Margarine** Pfund 50 60, 70, 80 Pfg., bei 5 Pfund 5 Pfg. billiger.
Kaffee, anerkannt vorzüglich, aus eigener Großrösterei, Spezialmarken Pfund 0,85 und 1.00 M.
Kakao, garantiert rein, Pfund 1,20 M.
Schokolade, „ „ 0.75 „
Crème-Bruchschokolade „ 0,65 „
in den Filialen von **Gravel & Heiden.**



Asbach & Co.
COGNAC-BRENNEREI
Rüdesheim a.Rh.

½ Flasche M 1,80—5,50 M., auch in halben Flaschen. Literflasche M 1,80—4,00 M

Spezial-Marken:
Zuckerfrei M 3.50,
Medizinal M 4,00, M 5,50
Weinbrand M. 4,—, M 5,50
per ½ Flasche.

Niederlagen:
Bergneustadt: Carl Scheffel.
Vollmerhausen: Wilhelm Nusch.

Mainzer Käse 10 Stück 25 Pfg
Holländer Käse Pfund 50 Pfg.
Weiß Speck, fett oder mager, bei 5 Pfund à 67 Pfg.
Gutsbutter beste Naturbutter, Pfund 1.15 M
Feinstes **Schmalz,** garantiert rein, bei 5 Pfund à 47 Pfg.
Mettwurst Pfund 50 Pfg.
Leberwurst „ 50
in den Filialen von **Gravel & Heiden.**



Der berühmte
Brockmanns Futterkalk
Marke B mit dem Zwerg ist vorrätig bei
Pet. Rob. Müller, Bahnhof Osberghausen.

Gesangbücher empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Wetzlarer Domban Lose à 3,30 M. Porto und Liste 30 Pfg. mehr.

70000, 50000,

30 000, 20 000, 10 000 M. bauptgew. bar ohne jeden Abzug, 8496 Geldgewinne. Ziehung schon 8. u. 9. März. Erhielt noch eine Partie dieser Lose, wer sich ein Los dieser sehr günstigen Lotterie sichern will, bestelle sofort.

Jul. Hommerschmidt, Lotteriegeschäft, **Attendorn.**

Mein **Atelier**
ist wieder **stets geöffnet** mit Ausnahme Sonntags nachmittags.
Aug. Huhn, Vollmerhausen.

Weidevieh

beschaffen wir unter günstigen Bedingungen und erbitten baldigen Auftrag.

Vieh-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für die Rheinprovinz eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Cöln, Eintrachtstr. **101.**



Offeriere für den

Frühjahrs-Räumungs-Ausverkauf

von Donnerstag, den 2. März bis zum 20. März

sehr große Posten hochmoderne

Fabrikstoff-Reste

für Kostümkleider, Hauskleider, Capes, Unterröcke, Kinderanzüge, Hosen.

Ferner:
7 Meter Druckkleider Mk. 2,00
Graue Hauskleider Mk. 2,50 u. 2,75
Abgepaßte Unterröcke, bl., gr., schw., Mk. 1,50
Posten schw. Fantasie-Stoff-Reste, billig
Posten Kammgarn-Kleider, billig
45 ausrang. mod. Herren-Anzüge M. 12,00 u. 14,50
58 fein gerippte schw. Kammgarn-Konfirmanden- und Kommunikanden-Anzüge, Gr. 36/42 M. 12,—
80 ausrang. Kinder-Anzüge Mk. 2.50 u. 3,50
45 Sommer-Jünglings-Anzüge, Gr. 36/44, M. 4,50
500 St. schwere Pilot-Hosen, Gr. 75/82, M. 2,00
(Mehr wie 12 Stück gebe hiervon an eine Person nicht ab.)
150 schwere Zwirn-Pilot-Hosen Mk. 2,90.

Als regulär biete an:
880 Tuchhosen von Mk. 2,50 bis 12,—
453 bessere Kammgarn-Kinder-Anzüge v. Mk. 3,50 bis 13,50
679 bessere Herren-Anzüge v. Mk. 14,50—40,00

(Frei nach Schiller).

Festgemauert in der Erde
Steht ½ am Bahnhofsort
Ausverkauft muß alles werden
Wenn auch was mit Schaden fort!
— Neben als Beweis —
— Steht der Verkaufspreis —
Meiner feinsten Prachtgard'roben —
Jeder tut das Lager loben! —
Zum Werke, das ich jetzt bereite,
Gezieмt sich wohl ein ernstes Wort:
Ich gebe bei den schlechten Zeiten
Viel zum Einkaufspreise fort!
So laßt uns jetzt mit Fleiß betrachten
Was durch des Schneiders Kraft entspringt,
Besonders nach dem Preise achten —
Was dieser Ausverkauf nun bringt.

Ferner:
560 Meter Hemdentuch, pr. Mtr. 0,20 Pfg.
300 Meter Nessel, pr. Mtr. 0,25 Pfg.
20 Bordo-Steppdecken pr. Stück Mk. 4,30
Posten Biber-Frauenhemden, pr. Stück 1,—
Posten Biber-Mannshemden, pr. Stück 1,35
80 Stück sort. Bettvorlagen, pr. Stück 1,00
3000 Meter schwarze Blenden, p. Mtr. 8—12 Pfg.
4500 Meter farbige Tresse, p. Mtr. 2, 3, 4 Pfg.
250 Stück festk. Samtband, 6 (0,55) 8 (0,60) 10 (0,70)
Helle Kammgarn-Staub-Mäntel Mk. 10,00
Blaue u. graue Staub-Mäntel Mk. 13,00
Blaue u. graue Gummi-Mäntel 18,— u. 20,—
Kostüm-Röcke, schwarz-weiß, Mk. 2,25
Posten Kinder-Kleidchen Mk. 2,—.

Als regulär biete noch an:
Sämtliche Stückwaren, moderne Kleider- und Blusenstoffe, sämtliche fertige Damengarderobe.

August Prinz, am Bahnhof Dieringhausen.

Kaufte persönlich auf Berliner Fabriken die neueste Damenkonfektion, welche vom 5. bis zum 10. März eintreffen.

Fahrt wird bei Einkauf von Mk. 20.— im Kreise Gummersbach, wie bekannt, vergütet.